

**Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit... Joh 4,23**

Wann ist die Stunde gekommen, in der ich anbeten kann? Anbetung gehorcht keiner Willensanstrengung. Es reicht nicht aus, Gott bewusst groß zu machen. Nein, wahrhaftige Anbetung – und von der ist hier die Rede – entsteht genau umgekehrt: Mir ist Gott groß geworden, so ungeheuer groß, dass ich überwältigt bin. Ich bin von ihm hingerissen. Ich bin begeistert.

Wenn ich von ihm begeistert bin, dann bin ich im Geist. Das steckt doch in dem Wort Begeist-erung. Wie aber kann ich im Geist sein, wenn ich noch in meinem Körper bin? Die Alten

haben gelehrt, dass ich aus meinem Körper heraustreten und in Ekstase kommen kann, in ein Außersichsein! Das wurde im alten Griechenland in rauschhaften, dionysischen Nächten erlebt. Und solche Sehnsucht nach dem Außersichsein verleiht den Drogen – „ecstasy“ – so viel Macht in den modernen, nüchternen Wissensgesellschaften.

Wo bin ich dann, wenn ich außer mir bin? Die Alten: Dann bist du in Gott. Dann bist du im Geist selbst, dann betest du nicht nur äußerlich an, dann bist du mit deinem Wesen ganz Anbetung geworden.

In Gott sein ist aber mehr: Es ist, wie der Älteste Johannes verrät, zugleich in der Wahrheit sein, der Wahrheit, die das Einssein des Widersprüchlichen ist. Nikolaus von Kues

nannte es die „conicidentia oppositorum“, den Zusammenfall des Gegensätzlichen. Wenn Geist und Leib, Einheit und Vielheit, Essens und Existenz, Licht und Finsternis, ja, sogar gut und böse nicht mehr auseinanderfallen, dann ist jemand im Geist und in der Wahrheit.

Und wen betet er dann an? Den Vater! Über siebenzig Mal nennt das Johannesevangelium seinen Namen. Der Name Gott aber kommt nur neun Mal vor. Im Vaternamen liegt die Wärme einer persönlichen Beziehung, das Vertrauen auf seine schützende und lenkende Hand. Er ist der Ursprung von und die Autorität über allem.

Kurz: Anbetung ist die Entdeckung von einem, der über mir ist. Friedrich Schleiermacher nennt die Folge das „schlechthinnige

Abhängigkeitsgefühl“. Wie dorthin kommen?

Auf dem Weg der Begeisterung.

**Was kann mich begeistern?**